

Kenntniß von den Leistungen dieses Mannes, aber auch diese Hoffnung sollte nicht erfüllt werden, nicht allein durch seinen frühen Tod, sondern auch durch Verbrennen seines wichtigen Manuscriptes.

In neuerer Zeit sind werthvolle Mittheilungen gemacht bei Gelegenheit der wissenschaftlichen und Jagdreise Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Kronprinz Rudolf, auch einige interessante Mittheilungen durch Herrn Hodek. Was die Ungarn selbst Werthvolles geschaffen, blieb der Welt meist verschlossen, theils durch die Sprache, theils, weil es zerstreut blieb und eines Sammelpunktes ermangelte.

Die Wissenschaft kann daher das Unternehmen von Madarasz freudig begrüßen und demselben volles Gedeihen wünschen zur Ausführung des lange gewünschten Unternehmens. Auch die südlichen und östlichen Nachbarländer Ungarns bieten noch so viel der eifrigen Forschung Würdiges, dass man berechtigt ist zu erwarten, dass hier für die europäische Ornithologie viel Werthvolles geschaffen werde.

Manche, bisher vereinzelt, tüchtige Kräfte finden in der Zeitschrift einen Centralpunkt, neue Freunde werden sich herausbilden und auch die beiden Nationalitäten einen neuen Vereinigungspunkt finden, wo sie mit vereinten Kräften an die gemeinsame Arbeit gehen.

Was nun das speciell vorliegende Heft anbelangt, da ist zuvörderst ein sehr werthvoller Artikel von Leonhard Stejneger über Troglodytes und seine Verwandten zu erwähnen.

Die Mittheilungen über *Lestris* und *Phalaropus* sind namentlich auch für den Zug von grosser Wichtigkeit, sowie überhaupt Ungarn auch in dieser Hinsicht noch manche wichtige Bereicherung unserer Kenntnisse bringen wird und endlich hat Herr von Madarasz begonnen, aus den wenigen erhaltenen Schriftstücken von Petenyi vorläufig die Anatiden zu sammeln.

Erwähnen wir noch den Artikel über *Milvus regalis* und die kurzen, aber vorzüglichen Mittheilungen des Försters Kocyan zu Oravič über die Adler des Tátragebirges.



Zur Naturgeschichte des Gäusesägers. (*Mergus merganser* L.)

Von Ernst von Dabrowski.

Während meines Aufenthaltes in Bosnien jede freie Stunde der Jagd und ornithologischen Studien widmend, war mir trotz meiner sehr beschränkten Zeit öfters Gelegenheit geboten, Scenen des Thierlebens zu beobachten, wie sie in solcher Fülle nur an wenigen Orten unseres Kaiserstaates das Auge des Forschers erfreuen.

Die beiden mächtigen Geier, der Stein- und Seeadler und nicht minder der noch wenig gekannte Schlangennadler (*Aquila brachydactyla*), dann der schwarze Ibis, der Seidenreiher, die Zwergscharbe und eine Menge anderer seltener Erscheinungen fesselten meine Aufmerksamkeit im höchsten Grade und machten mir meine mit Tagesanbruch beginnenden und erst mit sinkender Nacht endenden Streifzüge mit der Büchse nur um so lieber.

So reich und anregend aber diese Reminiscenzen für mich selbst sind, so dürften sie doch dem Erfahrenen nur wenig Neues bieten und ich hebe daher nur eine Beobachtung hervor, die vielleicht geeignet ist, auch in weiteren Kreise einiges Interesse zu erregen.

Ich entdeckte nämlich am 18. August 1882 auf einer kleinen Sandbank des Vrbasflusses bei Banjaluka einen 18 Stücke zählenden Flug mir unbekannter Vögel, die durch ihr ganzes Aeussere, die aufrechte Haltung im Sitzen, das dichte Aneinanderdrängen in einer Linie, unbedingt an die gefiederten Bewohner des hohen Nordens erinnerten.

Mit der grösstmöglichen Vorsicht nahte ich mich der Stelle, die mit der Sandbank in gleicher Höhe lag und gab, dort angelangt, auf circa 100 Schritte Feuer. Trotz dieser grossen Entfernung thaten meine Posten ihre Schuldigkeit, indem auf den zweiten Schuss einer der Vögel im Feuer stürzte.

War nun mein Erstaunen über diese Vögel an sich hervorgerufen worden, da ihre ganze Erscheinung so gar nicht mit der südlichen Gegend im Einklange stand, stieg dieses noch höher, als ich in meiner Beute unleugbar ein Glied der Familie Säger (*Mergi*) erkannte.

Den nächsten Tag erlegte ich ein zweites, eine Woche später ein drittes Exemplar, doch war dies das letzte und ging mir überdies wegen Mangel eines fermes Wasserhundes verloren; von da ab blieben aber, trotzdem die Säger stets an derselben Stelle des Flusses zu finden waren, selbst meine Versuche mit der Kugel ohne Resultat.

Die erlegten Säger, von denen der erste ein altes Weibchen, der zweite ein junges Männchen war, gehörten der Species *Mergus merganser*, L. (*Mergus Castor*, *Merganser Castor*) an, zeigten aber sowohl in der aufrechten Haltung als in der Färbung so bedeutende Abweichungen von der normalen Form, dass ich mir erlaube, nachstehend eine kurze Beschreibung folgen zu lassen.

Länge 71 Centimeter, Flugweite 96 Centimeter, Schnabel 8 Centimeter lang, scharfkantig, sägeartig gezähnt, schmal, vorn mit hakig abgebogener, den Unterkiefer um 3 Millimeter überragender Spitze; Färbung desselben auf der Rückenseite, an der Spitze und den Zähnen rothbraun, sonst brennend zinnoberroth. Augenstern einfarbig orangeroth. Füsse stark, mit vollständigen Schwimmbhäuten versehen, bis auf die braunen Zehenrücken und die schwärzliche Unterseite schmutzigröth. Gefieder: Kopf sammt einem 7 Centimeter langen herabhängenden Federbüschel glänzend rostbraun; Hinterhals aschgrau, Vorderhals weiss, aschgrau schattirt; Rücken schwarzgrün mit matten Glanz, etwa so wie bei *Ardea nycticorax*, ebenso die Flügeldecken; Brust, Bauch, Flanken, Schenkel und After reinweiss, Flügel mit Ausnahme der äussersten dunkel graubraun gefärbten Schwungfedern, dann der aus 18 spechtartigen steifen Federn bestehende Schwanz, sowie dessen Deckfeder licht taubengrau, Spiegel reinweiss mit schwärzlicher Endbinde.

Das junge Männchen trug fast dasselbe Kleid, war aber etwas schwächer und unterschied sich überdies durch den braunen Augenstern, den grau bespritzten Spiegel, die unreine, mit Grau untermengte Färbung der ganzen Unterseite und einige weisse

Flecken am Rückengefieder; auch fehlten ihm die verlängerten Federn am Hinterhaupte.

Leider vereitelte die enorme Scheu dieser Säger meine Bemühungen, einen derselben im Winter zu erlegen, was betreffs des Federkleides sehr interessant gewesen wäre, nur so viel konnte ich constatiren, dass um diese Zeit 8 der übrig Gebliebenen ein dunkelgrün glänzendes Kopfgefieder trugen, während meine Betrachtungen mit dem Feldstecher während des Sommers keinen merklichen Unterschied im Federkleide der einzelnen Individuen ergaben; jedenfalls gehörten die so geschmückten dem männlichen Geschlechte an.

Im Wasser ist dieser Säger, der sich ausschliesslich von Fischen zu nähren scheint, die er ähnlich und eben so geschickt zu fangen versteht als der Cormoran, äusserst flink und behend; im Tauchen ist er Meister und erscheint oft erst über 100 Schritte von der Stelle, wo er verschwunden, wieder an der Oberfläche. Vermuthet er die Annäherung einer Gefahr, so versenkt er sich so tief in's Wasser, dass nur der Kopf sichtbar bleibt; erschreckt taucht er dann sofort und durch lange Zeit ist der blitzschnell erscheinende und eben so rasch verschwindende Kopf das einzige Anzeichen, das seine Anwesenheit verräth. Im November beobachtete ich einst dieses sonderbare, lebhaft an die Taucher erinnernde Benehmen, da die Vögel durch einen Seeadler bedroht wurden, fast eine Stunde hindurch, wobei letzterer auf einzelnen Felsklippen blockend sich stets in der Nähe der Säger hielt, mehrermale zu stossen versuchte und endlich durch einen leider gefehlten Kugelschuss verschucht wurde. Das Auffliegen, wobei sich dieser Vogel erst beiläufig 4—5 Meter mit den Flügeln schlagend auf dem Wasser fortbewegt, fällt ihm ziemlich schwer, doch ist sein Flug, sobald er sich in entsprechender Höhe befindet, ebenso rasch und ähnlich wie jener der Stockente. In der Regel steigt er nur bis zu einer Höhe von 3—4 Meter über den Wasserspiegel, fliegt in vollends gerader Richtung fort und fällt meist nach 300 bis 400 Schritten wieder ein, wobei er sich aber mit den Flügeln schlagend unter starkem plätschernden Ge-

räusch noch eine ziemliche Strecke weit fortbewegt; nur wenn er wiederholt, etwa durch Schüsse aufgeschucht worden, streicht er oft sehr hoch, für einen Schrotschuss nicht mehr erreichbar; auf dem Lande sah ich ihn nur einmal.

Ich beobachtete diese Vögel vom 18. August 1882 bis zum 28. März 1883 und zwar traf ich sie schon seit Ende Februar paarweise; am 20. März und den darauffolgenden Tagen bis zu meiner leider zu früh erfolgten Abreise fand ich theils einzelne, theils in 3—4 Individuen zählende Flüge vereinte Männchen; von den Weibchen war nichts mehr zu sehen, sie mochten sich wohl, durch die anhaltend warme Witterung des zeitlichen Frühjahres begünstigt, schon zum Brutgeschäfte zurückgezogen haben. Durch diesen Umstand sowie durch die Versicherungen der dortigen Fischer, nach welchen dieser ihnen unter dem Namen „Uvra“ wohlbekannte Fischräuber auch auf der unteren Vrba zu finden sein soll, wurde es mir zur Gewissheit, dass man es hier nicht mit einer zufälligen, durch verspäteten Wiederzug bedingten Erscheinung, sondern mit einer ständigen Ansiedlung oder vielleicht besser gesagt Acclimatisirung dieses hochnordischen Vogels zu thun habe.

Veränderungen oder Erweiterungen des Verbreitungsgebietes der Vögel sind im Allgemeinen nicht selten; so hat sich der Cormoran in Norddeutschland und den Donauauen nächst Wien, der Zwergtrappe in Thüringen, der Löffel- und Purpurreier in Holland angesiedelt. Doch geschah dies stets in mehr oder weniger horizontaler Richtung von Ost nach West, während eine vollends isolirte Ansiedlung, eine Erweiterung des Wohngebietes in verticalem Sinne, zu den seltensten und interessantesten Erscheinungen gehört. Zum Schlusse bemerke ich noch, dass die von mir entdeckte Ansiedlung des *Mergus merganser* auf der Vrba nächst Banjaluka die einzige war, welche ich constatiren konnte, und dass ich unseren Säger auf den umliegenden Flüssen, der Vrbanja, Sana und Culpa niemals antraf.

Das Geldloch im Ötscher.

Eine ornithologische Excursion zu den Brutstätten von *Pyrrhocorax alpinus*.*)

Von Hanns von Kadich und Othmar Reiser.

Im südwestlichen Theile von Niederösterreich, wo die Maria-Zeller Alpen die Grenze gegen die grüne Steiermark bilden, wo die Ips und Erlaf ihren Ursprung nehmen und das bekannte Maria Zell liegt, erhebt sich im Quellgebiet der genannten Flüsse bei dem kleinen Kirchdorfe Lackenhof ein aus vielen Gründen berühmter Gebirgsstock, der Ötscher. Botaniker, Geologen und Touristen wallfahrten seit langer Zeit schon dahin, theils um die üppige Alpenflora an Ort und Stelle zu studiren, theils um die merkwürdigen Gesteinformationen zu erforschen. Dass der Ötscher aber auch in zoologischer und namentlich ornithologischer Beziehung des Seltenen und Interessanten genug bietet, das beweisen mehrere Werke, welche über die dortige Fauna speciell handeln. Unter diesen ist das werthvollste wohl der ornithologische Beitrag des, um die Zoologie hochverdienten Bürgermeisters von Gresten

(bei Gaming) Wilhelm Schleicher im Becker'schen „Reisehandbuch des Ötscher.“ Der Verfasser hat in diesem die Resultate vieljähriger, selbstangestellter Beobachtungen niedergelegt und besitzt ausserdem eine zahlreiche, weit bekannte Localsammlung, so dass ihm das grösste Vertrauen geschenkt werden muss. — Ausserdem bieten die Arbeiten unseres Vereinsmitgliedes Herrn Neweklowsky: Die eine „über die Vogelfauna von Lilienfeld,“ die andere speciell über *Pyrrhocorax alpinus* werthvolle Anhaltspunkte und angeregt von so vielen Seiten hatten wir schon im Winter den Entschluss gefasst, die geschilderten Stätten im Frühjahr selbst zu durchstreifen und namentlich die sagenberühmten, ornithologisch so hochinteressanten Höhlen im Ötscher, das Geld- und Taubenloch zu besuchen. Unser Plan ging dahin, ornithologische Beobachtungen im Allgemeinen anzustellen, insbesondere aber dem fast gänzlich unbekanntem Brutgeschäfte von *Pyrrhocorax alpinus* unsere

*) Alpendöhle (Red.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Dabrowski, von Ernst

Artikel/Article: [Zur Naturgeschichte des Gänsesägers. \(Mergus merganser L.\) 84-85](#)